

# Ecclesia, quo vadis?

## Die Kirche zwischen Tradition, Skandalen und authentischem Glauben

Bischof Dr. Stefan Oster SDB von Passau war am 21. Mai 2019 als Referent zu Gast beim Passauer Hochschulkreis der Katholischen Akademie in Bayern. Zu Beginn der Veranstaltung im Altstadtthotel in der Passauer Innenstadt begrüßte Akademiedirektor PD Dr. Achim Budde, der das erste Mal am Treffen eines Hochschulkreises teilnahm, die rund 40 Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen in der Universität Passau und vor allem Bischof Oster. Budde nahm Bezug auf seinen Antrittsbesuch beim Passauer Bischof, dessen Diözese zu den Trägern der Akademie gehört: „Ich habe Sie dabei als einen Menschen erlebt, der einer Analyse der Krise nicht ausweicht, der auch Reformdebatten nicht ersticken will, der aber doch deutlich davor warnt, diese innerkirchlichen Strukturdebatten und Reformprojekte mit dem eigentlichen Anliegen und Auftrag der Kirche zu verwechseln“, wandte sich Achim Budde direkt an den Bischof. Vielmehr sei Oster, so Achim Budde weiter, in den gegenwärtigen Debatten eine Stimme, die die Frage nach der Erneuerung der Kirche ganz grundlegend angehe, nämlich beim zentralen heilsgeschichtlichen Auftrag, die Botschaft Jesu in der Welt zu verkünden und glaubhaft vorzuleben. „Schließlich wäre es nicht sinnvoll, wenn am Ende der Reparatur-Arbeiten der Motor wieder läuft, wir dann aber erst nachdenken müssen, wohin die Reise gehen soll“, fasste Achim Budde seinen Blick auf die Einschätzung des Passauer Bischofs zusammen.

In seinem rund 45-minütigen Referat legte der Passauer Bischof dann zuerst eine große Zahl von Herausforderungen dar, denen die Kirche gegenüber-

steht. Im Verhältnis zur Gesellschaft ist die Kirche u. a. konfrontiert mit einer Pluralisierung der Wertevorstellungen, einer säkularen Kultur, einer Individualisierung und einem generellen Relevanzverlust von Glaube, Theologie und Kirche. Aber auch innerkirchlich durchlebe die Kirche zum Beispiel wegen des Priestermangels, der immer geringer werdenden Zahl von praktizierenden Katholiken, dem Wegbrechen der volkkirchlichen Strukturen, den Krisen und Skandalen, aber auch wegen der innerkirchlichen Polarisierungen eine harte Zeit. Vor allem den Mangel an tragfähigen Antworten auf all diese Herausforderungen, die innerkirchliche Sprachlosigkeit, sah der Bischof als massiven Krisenfaktor.

Die Folgen seien, so die Analyse von Bischof Oster, dass viele Glaubensinhalte kaum mehr vermittelbar seien und dass viele Menschen ein „grundsätzliches Misstrauen“ gegenüber dem hegen, was die Kirche inhaltlich lehrt. In seinem Bistum sei die Lage aufgrund der ländlichen Struktur noch ein wenig besser als in anderen Bistümern, aber auch die Kirche von Passau mit ihren 467.000 Katholiken verzeichne nur 11 % sonntägliche Gottesdienstbesucher und verliere jährlich einige Tausend Mitglieder. Der Abbruch der Tradition lasse sich zum Beispiel beim fast vollständigen Bedeutungsverlust des Beichtsakraments erkennen wie auch an der Tatsache, dass es kaum gelingt, junge Menschen nach dem Empfang der Initiationsakramente an die Liturgie zu binden oder aber an der faktischen Irrelevanz der kirchlichen Morallehre in Sachen Sexualität für nahezu alle jungen Menschen, auch die gläubigen



Foto: Bischöfliche Pressestelle Bistum Passau  
Dr. Stefan Oster SDB ist seit 2014 Bischof von Passau. Foto: Diözese Passau

Katholiken. „Fast 100 Prozent der Kommunionkinder würden die Frage, ob sie in Zukunft regelmäßig den Gottesdienst besuchen würden, ehrlich mit nein beantworten.“

Stefan Oster setzte dem seinen Appell für einen „authentischen Glauben“ entgegen. Christentum sei nicht zuerst Ethik oder Moral, nicht zuerst eine Übereinkunft in Wertvorstellungen. „Sondern Christentum ist der Glaube,

dass durch Jesus Christus das Heil in die Welt gekommen ist“, so Oster. Vertrauen auf ihn und Liebe zu ihm sei der Weg eines Christen – in der Gemeinschaft der Kirche, fügte Oster noch hinzu, der dann die aus seiner Sicht wichtigste Frage im Leben eines Christen formuliert: „Wer ist Christus für mich?“

„Authentischer Glaube“ benötige einladende Gemeinschaften, Menschen, die das Evangelium ernsthaft verstehen, gute Liturgie und den Geist der Anbetung. Und der Dienst an den Mitmenschen, besonders den Benachteiligten, zeige dann, wie ernst es jemand mit seinem Gott meint, so Oster. Als Weg für den Einzelnen sah Stefan Oster die Bereitschaft, etwas ernsthaft zu investieren, sprachfähig zu werden, sich als erlösungsbedürftigen Sünder zu verstehen und tägliche Umkehr zu versuchen.

Zum Schluss legte der Bischof noch die gravierenden Unterschiede zwischen Bewunderern und Nachfolgern Jesu dar – im Anschluss an ein Wort Sören Kierkegaards: So rühmten Bewunderer die Taten von gestern, Nachfolger würden heute ihr Schicksal mit dem von Christus verbinden. Bewunderer seien heute begeistert von ihm und morgen von jemand anderem. Nachfolger könnten den Herrschaftswchsel in ihrem Herzen nicht mehr rückgängig machen. „Bewunderer sonnen sich im Glanz Jesu, Nachfolger wenden sich dem Elend der Welt zu.“ „Jesus“, so zeigte sich Bischof Oster sicher, „will keine Bewunderer, sondern Nachfolger“. □



Foto: Robert Kiderle

Bischof Stefan Oster unternahm 2017 zusammen mit der Katholischen Akademie in Bayern eine Fußwallfahrt von Heiligenstadt nach Altötting.